



Teilnehmende der Partizipativen Forschungswerkstatt im SoSe 2019 bei der gemeinsamen Abschlussveranstaltung (Projektvorstellung S. 4)

IN DIE GESELLSCHAFT HINEINWIRKEN

IMMER MEHR LEHRPROJEKTE ADRESSIEREN WICHTIGE ZIVILGESELLSCHAFTLICHE ANLIEGEN

VON ASTRID FROESE

Der Gesellschaft zugute gekommen ist universitäre Lehre seit jeher. Doch über diesen steten Transfer hinaus zeigt sich gerade im Rahmen der gezielten Entwicklung neuer Lehransätze seit einigen Jahren die zunehmende Tendenz, über die Auswahl praxisrelevanter Projekte die Verbindung zwischen Universität und Gesellschaft zu intensivieren. Fachlehrende wählen Gegenstände mit klarem Anwendungsbezug und setzen u. a. den Ansatz des Forschenden

■ Seite 1

In die Gesellschaft hineinwirken Immer mehr Lehrprojekte adressieren wichtige zivilgesellschaftliche Anliegen

■ Seite 2–4

Engagement fördern, Gemeinsam forschen, Geschichte vermitteln, Flüchtlinge beraten, Partizipativ forschen, Realitäten vermitteln Wir stellen Ihnen sechs vom Lehlabor des Universitätskollegs geförderte Lehrprojekte vor

Lehrens und Lernens gern dafür ein, über einen nachhaltigen Wissenstransfer der sozialen Verantwortung von Wissenschaft nachzukommen. Nicht nur die Initiativen des Netzwerks #UHHengagiert bilden diese Tendenz an der Universität Hamburg ab. Auch in den vom Lehlabor des Universitätskollegs geförderten Lehrprojekten spiegelt sich diese Entwicklung wider. Die Kooperation von Lehrenden und Studierenden mit außeruniversitären Akteurinnen und Akteuren, die Aneignung praxisrelevanten Wissens bei gleichzeitiger Konfrontation mit begrenzten Handlungsspielräumen unter realen Bedingungen, all das verlangt Lehrenden wie Studierenden in der Regel ein hohes Maß an zeitlichem wie inhaltlichem Engagement ab – und kann zugleich ein zutiefst befriedigendes Lehr- und Lernerlebnis verschaffen. Das gemeinsame Engagement für gesellschaftliche Anliegen, die viele Menschen außerhalb des akademischen Kontexts betreffen, sowie die damit verbundene Gewissheit, der Gesellschaft als Financier von Wissenschaft etwas zurückzugeben, motiviert Lehrende wie Studierende dabei gleichermaßen. Für uns ein Anlass, Ihnen in diesem Kolleg-Boten verschiedene vom Lehlabor des Universitätskollegs geförderte Lehrprojekte sowie ihre Initiatorinnen und Initiatoren mitsamt ihren Ansätzen vorzustellen.

ENGAGEMENT FÖRDERN

NEUE ANGEBOTE IM STUDIUM GENERALE KOMBINIEREN PRAKTISCHEN EINSATZ MIT AKADEMISCHEM HINTERGRUNDWISSEN

VON CORNELIA SPRINGER



Koordinatorin des Lehrprojekts „Engagementförderung durch universitäre Lehre“: Cornelia Springer

Das Projekt wurde 2017/18 durch das Lehrlabor des Universitätskollegs gefördert. Seit 2019 ist die Umsetzung dank einer Förderung durch die Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung der Stadt Hamburg und die Claussen-Simon-Stiftung möglich.

Im Projekt *Engagementförderung durch universitäre Lehre* entwickelt das Studiendekanat der Fakultät für Geisteswissenschaften im Studium Generale besondere Studienangebote für Studierende aller Fakultäten. Dabei wird praktisches soziales Engagement mit fachlichem Lernen an der Universität verschränkt. In Seminaren und Ringvorlesungen erwerben die Teilnehmenden wichtiges Hintergrundwissen und engagieren sich parallel in einer sozialen Einrichtung oder einem Projekt ihrer Wahl. Das übergeordnete Ziel ist, den Wissenstransfer zwischen Universität und Zivilgesellschaft zu verbessern und einen angemessenen Beitrag zur Bewältigung zentraler Herausforderungen und Zukunftsfragen der großstädtischen Gesellschaft zu leisten. Im Programm *Hamburg für alle – aber wie?* liegt daher der inhaltliche Fokus auf sozialer Ungleichheit, Wohnungs- und Obdachlosigkeit, in *Refugees welcome – aber wie?* setzen sich die Studierenden mit Fragen zu Flucht, Migration und Integration sowie der Situation von Geflüchteten in Hamburg auseinander. Neben diesen Service-Learning-Angeboten wurde ein künstlerisch-kreatives Format entwickelt, das auf einer zusätzlichen Ebene gesellschaftliches Engagement fördern soll – durch Performanz. Auf den im Pilotprogramm *Poetry Slam gegen Rassismus und Rechtsextremismus* gewonnenen Erkenntnissen aufbauend, sollen weitere Lehrveranstaltungen folgen und perspektivisch im Curriculum des Studium Generale verankert werden.

Kontakt: cornelia.springer@uni-hamburg.de

GEMEINSAM FORSCHEN

STUDIERENDE UND ÄLTERE MENSCHEN WERDEN ZU PARTNERN

VON CAROLIN KLOPITZKE



Das Projektteam „In und mit der Hamburger Zivilgesellschaft sozialwissenschaftlich forschen“

Das Seminar wurde konzipiert und wird durchgeführt von Kea Glaß, Leiterin des Projektbüros Angewandte Sozialforschung im Fachbereich Sozialwissenschaften der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der Universität Hamburg. Es erhielt 2018/19 eine Förderung durch das Lehrlabor des Universitätskollegs.

Das zweisemestrige Lehrprojekt *In und mit der Hamburger Zivilgesellschaft sozialwissenschaftlich forschen* ist ein Seminar, in dem B.A.- und M.A.-Studierende der Sozialwissenschaften unter Einsatz des Forschungsansatzes Community-based Research (CBR) in Kooperation mit der Körper-Stiftung zur gesellschaftlichen Teilhabe im Alter im Bezirk Bergedorf forschen. Angestoßen durch die Kooperation mit der Körper-Stiftung, steht das Projekt unter der Leitlinie *Gut alt werden in Bergedorf*. Hintergrund ist der Bau des Körper-Haus 2020 im Zentrum Bergedorfs, das viele Einrichtungen unter einem Dach zusammenbringt. Zentrale Frage ist, wie es gestaltet werden muss, um zum wirklichen Begegnungsort zu werden und zur Förderung gesellschaftlicher Teilhabe im Alter beizutragen. Dementsprechend beschäftigen sich 12 Studierende mit den Teilaspekten Inklusion, den kulturellen Angeboten für Seniorinnen und Senioren sowie mit der Vernetzung älterer Menschen. Der Forschungsansatz CBR soll die Studierenden dazu befähigen, ihr fachspezifisches Wissen adressatengerecht in die gesellschaftliche Praxis zu transferieren. Die Besonderheit an CBR-Projekten ist, dass sowohl den Studierenden als auch der Gesellschaft eine aktive und gleichberechtigte Rolle zukommt. Damit wird ein beidseitiger Wissensaustausch befördert, der nicht nur die Qualität der Forschungsergebnisse steigert, sondern Studierende auch für gesellschaftliche Probleme außerhalb ihrer alltäglichen Praxis sensibilisiert. Studierende und Partner verfolgen das Ziel, soziale Änderungsprozesse zu gestalten.

Kontakt: kea.glass@uni-hamburg.de

GESCHICHTE VERMITTELN

STUDIERENDE DER OSTEUROPASTUDIEN LOTEN WISSENS-
TRANSFER IN DER DIGITALEN GESELLSCHAFT AUS

Archive durchforsten, Fotos und Artikel recherchieren, Fachliteratur besorgen und online gemeinsam an einem Medienprodukt arbeiten – mit dem innovativen Lehrprojekt *Vom Manuskript zum shareable content* standen diese Aufgaben jetzt bei Studierenden im Fachbereich Geschichte auf dem Programm. Ihre Ergebnisse aus dem Sommersemester 2019 sind in ein Multimedia-Dossier geflossen, das sich mit dem Truppenabzug der früheren Sowjetarmee aus Ostdeutschland 1991 bis 1994 beschäftigt: Das Dossier enthält eine Historische Presseschau, eine Bilderstrecke, einen Expertentext und eine interaktive Karte. Prof. Dr. Monica Rùthers, Professorin für Osteuropastudien, leitet das Lehrprojekt: „Die Digitalisierung revolutioniert gerade die Welt, entsprechend auch, wie geforscht, gearbeitet, gelesen und studiert wird.“ Medienpartner ist das Online-Magazin *dekoder.org* [Russland entschlüsseln], das russischen Journalismus und wissenschaftliche Kompetenz aus europäischen Universitäten auf eine gemeinsame Plattform bringt. Über die Kooperation und die gemeinsame Arbeit bewegen sich die Studierenden an der Schnittstelle von Wissenschaft und Journalismus und lernen, wie Wissen in einer digitalen Gesellschaft generiert und über den Fachdiskurs hinaus vermittelt wird. Das Lehrprojekt läuft noch bis zum Sommersemester 2019/20, nächstes Thema sind Lebenswege und die Erinnerungskultur von Russlanddeutschen. **Kontakt: monica.ruethers@uni-hamburg.de**

VON MANDY GANSKE-ZAPF



Ein Screenshot aus dem Multimedia-Dossier

Das Projekt wird 2019/20 vom Lehrlabor des Universitätskollegs gefördert. Das Multimedia-Dossier findet sich unter: specials.dekoder.org/abzug-vyvod, der seminarbegleitende Blog unter: <https://breaking.blogs.uni-hamburg.de>

FLÜCHTLINGE BERATEN

REFUGEE LAW CLINICS VERBESSERN STETIG IHRE ANSPRUCHS-
VOLLEN BERATUNGSLEISTUNGEN

Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte sind im Asylrecht chronisch überlastet. In Refugee Law Clinics (RLC) beraten Studierende daher Geflüchtete kostenlos vom Dublin-Verfahren über die Anhörungsvorbereitung im Asylverfahren bis hin zur Familienzusammenführung oder zur Abschiebehaft. Bundesweit gibt es inzwischen weit über 30 Refugee Law Clinics, teils als Vereine organisiert, teils in Fakultäten integriert. Sie alle teilen die Herausforderung, in Ausbildung und Supervision die erforderliche Beratungsqualität sicherzustellen. Die RLC Hamburg hat seit ihrer Gründung 2014/15 ein anspruchsvolles didaktisches Konzept entwickelt, das im Verlauf eines Jahres Lehrveranstaltungen, Workshops, ein Anwaltspraktikum und eine Hospitation umfasst. Die Supervision leisten spezialisierte Rechtsanwältinnen und -anwälte, darüber hinaus gehören auch ein Dolmetschprogramm und ein „Know Your Rights“-Projekt zur Clinic. Zum didaktischen Konzept gehören beispielsweise Trainings und Rollenspiele, in der die zukünftigen Rechtsberatenden sich Rechtskenntnisse und zentrale Beratungskompetenzen praxisnah erarbeiten können. Dieses Ausbildungskonzept bedarf nicht nur wegen personeller Fluktuation der Verschriftlichung und Verstetigung, sondern soll in Form eines Studienbuchs auch als Modell für andere RLCs dienen. Damit eröffnet dieser Prozess die Möglichkeit der weiteren Verbesserung der Materialien und didaktischen Mittel. **Kontakt: nora.markard@jura.uni-hamburg.de**

VON PROF. DR. NORA MARKARD



Die Studierenden der RLC gemeinsam mit Prof. Dr. Nora Markard

Die Refugee Law Clinic Hamburg wird geleitet von Prof. Dr. Nora Markard, Lehre und stellvertretende Leitung der RLC liegen bei Helene Heuser. Die Konzeption und Erstellung des neuen RLC-Studienbuchs wird 2019/20 durch das Lehrlabor des Universitätskollegs gefördert.

IMPRESSUM

Kolleg-Bote. Ausgabe 095
Erscheinungstermin am 26.09.2019
Druckauflage: 1000 Exemplare

pdf-Download unter
www.uni-hamburg.de/kolleg-bote

Wenn Sie per E-Mail über die Publikationen des Universitätskollegs benachrichtigt werden möchten, melden Sie sich an unter
uhh.de/uk-publikationen

Herausgeber

Universität Hamburg
Universitätskolleg
Schlüterstraße 51
20146 Hamburg

Chefredaktion

Prof. Dr. Axel Horstmann

Redaktion, Layout und

Lektorat (red)

Astrid Froese, Vivien Helmlí,
Aileen Pinkert
redaktion.kolleg@uni-hamburg.de

Bildnachweis

Alle Rechte liegen, sofern nicht anders angegeben, bei der Universität Hamburg: UHH/Ohme (2), Projektbüro Angewandte Sozialforschung (2), dekoder.org (3)

Urheberrecht

Die Veröffentlichung und alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Annahme des Manuskripts gehen das Recht zur Veröffentlichung sowie die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken, zur Herstellung von Sonderdrucken, Fotokopien und Mikrokopien an den Herausgeber über. Jede Verwertung außerhalb der durch das Urheberrechtsgesetz festgelegten Grenzen ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig.

verwendete Schrift

TheSans UHH von LucasFonts

Erscheinungsweise

mind. monatlich,
ggf. Zusatzausgaben
ISSN 2196-3576
ISSN 2196-6788 (ePaper)



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des BMBF unter dem Förderkennzeichen 01PL17033 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Herausgebern und Autoren.

PARTIZIPATIV FORSCHEN

MIT MENSCHEN MIT LERNSCHWIERIGKEITEN LERNEN

VON PROF. DR. SILKE SCHREIBER-BARSCH, HANNA GUNDLACH UND PROF. DR. IRIS BECK

Die Partizipative Forschungswerkstatt (PFW) wird im Rahmen des Lehrprojekts *Lebenslanges Lernen inklusiv: Partizipativ forschen und lernen an der Universität Hamburg* an der Fakultät für Erziehungswissenschaft angeboten (siehe Abb. S. 1). Eine Hochschule bildet normalerweise nur einen exklusiven Kontext für das Lehren und Lernen von Inklusion. Demgegenüber ermöglicht eine solche Forschungswerkstatt eine forschungsbegleitende Lehre von und durch Inklusion. Studieren wird direkt mit gesellschaftlichem Engagement verknüpft – genauso wie es den Ort Hochschule für Themen, Mitglieder und Aufgabenstellungen der Gesellschaft öffnet. Das heißt bei der PFW, dass Studierende und Menschen mit Lernschwierigkeiten (sog. intellektuellen Beeinträchtigungen) gemeinsam in selbstorganisierten Forschungsprojekten arbeiten. Dies professionalisiert alle Teilnehmenden – mit und ohne Lernschwierigkeiten – für wissenschaftliches Forschen und für das Lernen, Leben und Arbeiten in einer inklusiven Gesellschaft. Im Dialog findet eine Verschränkung von Perspektiven und Wissen statt, zwischen akademischem Wissen, Praxis- und Erfahrungswissen. Im Sommersemester 2019 wurde das Forschende Lernen in drei Forschungsgruppen realisiert, die zu selbstgewählten Themen qualitative Interviews durchgeführt, ausgewertet und vorgestellt haben. Zudem hat eine eigene Filmgruppe das gemeinsame Arbeiten videografisch begleitet. Im Wintersemester 2019/20 wird der Fokus auf quantitative Forschungsmethoden gesetzt.

Kontakt: <https://gemeinsam-forschen.blogs.uni-hamburg.de/>

REALITÄTEN VERMITTELN

STUDIENINHALTE FLIEßEN IN DIE SCHULPRAXIS EIN

VON DR. SÉBASTIEN RIVAL

Das vom Lehrlabor geförderte Projekt „Atelier des mondes francophones : aux marges du Sahara“ hat sich zum Ziel gesetzt, ein koordiniertes Angebot für die Bachelor- und Master-Studiengänge der Frankoromanistik zu entwickeln, das die Gegenwartsliteratur und postkoloniale Realität von Nord- und subsaharischem Afrika in den Mittelpunkt stellt und sich dadurch mit einem neuen, in der Wissenschaft und in den Schulen (Abiturthema 2020/21 in Hamburg) bereits viel beachteten, in den universitären Curricula aber bislang wenig vertretenen frankophonen Raum auseinandersetzt. Aufgrund des Werkstattcharakters und der breit gefächerten, zum Teil neu eingeführten Arbeits- und Prüfungsformate werden in den Lehrveranstaltungen (Vorlesung und Seminar) zur französischsprachigen Literatur und in der französischen Sprachpraxis neben sprachlichen und fachlichen Kompetenzen auch multimediale und berufsrelevante Kompetenzen trainiert. Innovative Schreib- und Vortragsformate in der Zielsprache wie journalistisches Schreiben für Feuilleton und Blog, Skript und Aufnahme von Podcasts oder kreatives Schreiben wurden dabei eingeführt. Hinzu kommen ein Vortrag mit Diskussion über die Rolle der Frau in der marokkanischen Literatur, ein Studientag mit Postern, Podcasts und Impulsvorträgen und eine Studierendenkonferenz.

Kontakt: sebastien.rival@uni-hamburg.de